

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

323 (23.11.1940)

den heutigen erfolgreichen deutschen Schnellbooten entwickelte, ging die englische Kriegsmarine ebenfalls wieder an den Bau von Schnellbooten. Im allgemeinen sind die englischen Schnellboote kleiner als die deutschen, was angeblich eine höhere Geschwindigkeit bedingen soll, doch werden diese englischen Schnellboote durch härteren Seegang bald in ihrer Verwendungsfähigkeit beschränkt. Nach ihrer Erfahrung hat auch England größere Schnellboote entwickelt, aber sie haben bis heute keine Kampferfolge erzielen können.

Weniger englische Schnellboote sind von der deutschen Marineartillerie am Kanal versenkt worden. Andere sind den Bomben deutscher Flugzeuge zum Opfer gefallen. Ferner gelang es deutschen Vorpostenbooten englische Schnellboote bei Angriffen abzuschießen. In einigen Fällen sind beschädigte englische Schnellboote von ihren Besatzungen verlassen worden und befinden sich heute in deutscher Hand. Betrachtet man diese Misserfolge der mit großen Mitteln entwickelten englischen Schnellboote, so extrahieren die Leistungen der deutschen Schnellboote nur in noch hellerem Licht. Der berechnete Erfolg der Schnellbootarmee auf die See der Welt wird vom ganzen deutschen Volk geteilt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 22. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„Unsere aus zwei Divisionen bestehenden Bedeckungsgruppen, die bei Beginn der Feindschaften in Defensivstellung an der griechisch-albanischen Grenze bei Koriza in Stellung waren, haben sich nach elf Tagen Kampf auf eine Linie westlich der Stadt zurückgezogen, die entwirrt worden ist. Unsere Verluste sind bedeutend; ebenso bedeutend und vielleicht noch schwerer sind die des Feindes. Auf der neuen Linie werden unsere Verharlungen an Longenzic. Trotz der außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse hat unsere Luftwaffe mit den Truppen zusammen gewirkt, indem sie einige feindliche Ziele bombardierte.“

In Nordafrika haben unsere Luftverbände die Eisenbahnlinie und die feindlichen Stellungen von Matra bombardiert. Aus mehreren Feststellungen geht hervor, daß während des Kampfes vom 19. und 20. ein feindliche Panzerverbände, darunter vier mittlere Truppen, vernichtet und etwa 20 Panzerverbände zerstört worden sind. Die dem Feinde zugefügten Verluste sind beträchtlich.

Feindliche Einflüge haben bei Soffum, Bardia, Tobruk und Bengasi stattgefunden. Sehr leichter Beschädigungen. Feindliche Flugzeuge haben die Zone östlich von Sid Barani und unsere Stellungen in Uadi und Matra beschossen, wobei weder Opfer noch Schäden verursacht wurden.

Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge nachfolgendes Bombardement abgeworfen, von denen die Mehrzahl ins Wasser fiel und weder Opfer noch Schäden verursacht wurde.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge den Flugplatz von Kofreke bombardiert, wobei ein Brand verursacht wurde. Am Verkauf des Wehrmachtberichts vom Donnerstag meldeten Anzeigen unserer Luftwaffe auf den Seiten von Aden wurden ein Dampfer und die Anlagen des Flugplatzes getroffen. Feindliche Flugzeuge haben Aden bombardiert, wo es keine Opfer gab, jedoch das Eingeborenen Dorf schwer beschädigt wurde. In Massawa, Decamer, Asmara, weder Opfer noch Schäden; in Dargela ein Toter und fünf Verwundete, in Mola (südlich von Kurmal) acht Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen.“

General Soddus neue Heeresgruppe

Rom, 23. Nov. Zu den englischen Meldungen, wonach in Zusammenhang mit der Übernahme des Oberbefehls an der griechischen Front durch General Soddus 50 hohe italienische Offiziere abgerufen worden seien, wird an amtlicher römischer Stelle erklärt, daß von einem Kommandowechsel in Albanien nicht die Rede sein könne. Die Veruntung General Soddus hängt mit der Aufstellung einer neuen Heeresgruppe, der Heeresgruppe Albanien, zusammen. Es versteht sich dementsprechend von selbst, daß die von General Soddus berufenen Kommandeure ihrerseits ihre Stäbe nach Albanien nachkommen ließen.

Bomben auf Geleitzug bei Gibraltar

W. L. Rom, 23. Nov. Ein großer englischer Geleitzug, der am Morgen des 20. November Gibraltar verlassen hatte, wurde nach Meldungen aus La Linea gegen Flugzeuge von Flugzeugen unbekannter Nationalität angegriffen. Der Kommandant war bis zum spanischen Festland vertrieben. Wenig später wurde Gibraltar von Flugzeugen überflogen, ohne daß deren Nationalität festgestellt werden konnte.

Der Luftangriff auf den Geleitzug scheint den Behörden in Gibraltar erheblich in die Knochen gefahren zu sein. Jedenfalls brauchte ein englischer Geleitzug, der aus 22 Dampfern mit zwei Kreuzern und verschiedenen Zerstörern bestand, nicht weniger als sieben Stunden, um den Atlantik zu gewinnen infolge der stark auseinandergezogenen Marschlinie der Dampfer. In Gibraltar befinden sich gegenwärtig drei englische Schlachtschiffe, ein Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und U-Boote.

Stabschef Luge besuchte eine Infanteriedivision

* Berlin, 22. Nov. Der Stabschef besuchte auf Einladung ihres Kommandeurs eine Infanteriedivision und wohnte der Vereidigung von Gefreuten Kreuzen I. Klasse bei. Er benutzte die Gelegenheit, um die M. Männer, die in der Truppe stehen und im Standort aufgenommen werden, zu begrüßen. In der Ansprache sagte er: „Wenn an euch und eure Kameraden der Apze des Glaubens herantritt, dann reißt alle anderen mit durch euer Vorbild. Wir wollen nie ein altmodisches Ideal sein. Das geloben wir unserem Führer.“

100 000 RM. auf die Nummer 203 060

* Berlin, 22. Nov. In der heutigen Vormittagsziehung der zweiten Klasse der 4. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 203 060. Die Liste dieser Glückszahlen wurden in allen Abteilungen in Mitteilungsblättern ausgeben. Drei Gewinne von je 50 000 RM. fielen auf die Nummer 808 575. Die Liste wurden in allen drei Abteilungen in Mitteilungsblättern ausgeben.

Deutsches Recht im Dienst der Neuordnung Europas

Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht in München — Justizminister Grandi zum Ehrenmitglied ernannt

* München, 22. Nov. Am Freitag begann hier die Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht, die der Präsident der Akademie, Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank mit Worten des Willkommens an die Gäste und Ehrengäste eröffnete. Die Tagung steht im Dienste der Rechtsidee des nationalsozialistischen Reiches, darüber hinaus solle sie aber auch Zeugnis ablegen für die sich immer mehr heraushebende geistige Kraft der nationalsozialistischen Revolution, die es vermöge mitten im Schlachtfeld gegen die plutokratische Macht Englands der zeitigen Sendung einer kulturellen Neuordnung des europäischen Kontinents im Wege des Rechtes zu dienen. Der erste Gruß gelte dem Führer und Gestalter unseres völkischen Schicksals, Adolf Hitler.

Die Ehrung Grandis

Dr. Frank überreichte dem Exzellenz Grandi die Ehrenmitgliedsurkunde zum Ehrenmitglied der Akademie für deutsches Recht. In seiner Dankrede führte Justizminister Grandi u. a. aus: „Ich bin Dr. Frank dankbar, daß er mich eingeladen hat, der jährlichen Versammlung der deutschen Juristen beizumischen. Dieser feierlichen Versammlung habe ich die Ehre, den Gruß der nationalsozialistischen Regierung und der italienischen Juristen zu überbringen. Die Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie ist eine Ehre, die mich tief berührt und die ich als eine große Ehre betrachte. Seit ihrer Gründung habe ich die großartige Arbeit der Schaffung des neuen deutschen Rechtes mit Bewunderung verfolgt.“

Die Aktion des Nationalsozialismus und des Faschismus, haben gemeinsame Interessen: Strenge Wahrung unserer völkischen Eigen-

heit, fruchtbarere rassistische Einheit, Grund und Boden als wichtiger Faktor der nationalen Produktion und sicherer Mitträger der moralischen und physischen Gesundheit der Art, die Arbeit als eine Pflicht, als Recht und als höchster Schöpfer organisierter Kräfte in der Nation, der Staat als höchste und unvergängliche Synthese der nationalen Gemeinschaft, das Imperium als Wille zur Macht.

„Dem Staat neue Ziele zu setzen und ihm fest umschriebene Tätigkeiten zuzuwenden, die Wiederherstellung der Welt, der Ausübung und der Kontrolle zu organisieren, jede öffentliche und private Tätigkeit dem neuen Empfinden von Recht und den Pflichten der Staatsbürger anzupassen, das soziale Leben in enger Verbindung mit den politischen Einrichtungen der Revolution zu disziplinieren, mit einem Wort: eine neue Ordnung und ein neues juristisches System zu schaffen, das in erster Linie unsere Aufgabe als Juristen des Nationalismus und des Nationalsozialismus, eine Pflicht und verantwortungsvolle Aufgabe, die von uns allen Schaffenden und Soldaten des Rechtes einen mühsamen und unerhörteren Glauben erfordert, damit unsere auf die Verwirklichung des gesegensreichen Willens unserer großen Führer und auf die Festlegung der Prinzipien unserer Revolutionen in Rechtsnormen gerichtete Arbeit zu jeder Zeit ein treues und empfindliches Instrument zur Verwirklichung des Willens der Führer und der Prinzipien der Revolution sei. Das sind die Gründe, weshalb ich mich als Mitarbeiter der nationalsozialistischen Regierung in dieser Versammlung als Ehre fühle, und aufmerksamer Arbeitskamerad fühle.“

Dr. Frank über die neuen Aufgaben

Reichsminister Dr. Frank dankte Exzellenz Grandi. Die beiden verbündeten und befreundeten Völker, so führte er aus, seien unter ihren Führern berufen, das verestete Europa aufzuräumen zur Schaffung einer neuen Ordnung, die sowohl den Frieden wie die Entwicklung Europas zu einer schöpferischen Einheit gewährleisten.

Die Tagung der Akademie für deutsches Recht stehe im Zeichen der Neuordnung des Deutschen Reiches und im Dienste der Neuordnung Europas. Im Dienste dieses Rechtes führe Deutschland den ihm auferzwungenen Krieg, der vom Schicksal dazu ausersehen sei, die Mission des Nationalsozialismus gegenüber Ideologien des demokratischen Kapitalismus für alle Zukunft zu erfüllen.

Der aller Welt erhebe die Akademie für deutsches Recht die Forderung, daß die zahllosen Kriegsverbrechen, die von Angehörigen der Feindstaaten begangen seien, den obersten Rang unter den Verbrechen des Kriegesrechtes habe. England inne, das seit Beginn seiner Weltreichspolitik brutale Vergewaltigung freier Nationen und Kontinente und unbarbarische Ausbeutung seiner Opfer begibt habe.

Deutschland und Italien, im engen Verbündeten mit Japan, fänden heute zum Schlußkampf gegen England den Feind. Der Führer betont die heilige Aufgabe, den von England betrogenen und jahrelang hindurch entrechteten Völkern durch unseren Sieg die Freiheit und den Mut zum Leben wiederzugeben.

Angesichts der Fälle von Spezialabmachungen und Einzelmaßnahmen der Kriegsgesellschaft seien die Neugestaltungsvorhaben des innerdeutschen Rechtslebens etwas in den Hintergrund getreten. Während des Krieges sei aber auch an der Schaffung des Volksrechtbuches weitergearbeitet worden, das die Elemente des BGB. trennen solle.

Das Volksrechtbuch werde in die Elemente zerlegt, das an Stelle des Individualrechts das Gemeinschaftsrecht, an die Stelle des Klassenkampfes die völksgesellschaftliche Kameradschaft, an die Stelle der Ausbeutung der Armen die Fürsorge für sie, an die Stelle der kapitalistischen Profitgier die planmäßige, gesunde, persönliche Entwicklung durch einwandfreie Vermögensverteilung, an die Stelle eines Expansionsstrebens der Ausbeutung des Schwachen durch den Starken eine echte Verantwortlichkeit zwischen sozial und rechtlich gleichberechtigten Volksgenossen zu treten hat.

Dr. Frank stellte diese Gestaltung des künftigen Volksrechtbuches in Gegenüber zu den „Segnungen“ der „hochstehenden“ sozialen Ordnung des britischen Imperiums. Wenn

Erkennungsmarken für Englands Bevölkerung

Eingekändnis der Ausradierung Coventrys — Kritik wird immer stärker

S. W. Stockholm, 22. Nov. Der englische Minister Reich gab am Freitag die Erklärung ab, aus den Ruinen Coventrys solle eine neue Stadt entstehen. Es hätten bereits Konferenzen mit den höchsten Behörden stattgefunden, und ein Plan für den Aufbau sei im Entstehen. Mit dieser Erklärung wird eingeleitet, was bisher fraglos abgelehnt worden sollte: Coventry ist der Erde mit solcher Gründlichkeit gleichgemacht worden, daß nur ein vollständiger Neuaufbau in Frage kommen kann. Bisher wollte die englische Darstellung allenfalls die Zerstörung einiger Straßenzüge der alten Stadt einräumen. Nein, die ganze Stadt liegt in Schutt und Trümmern, und die Engländer müßten das jetzt noch oder über allmählich eingeleiten. Das Ausmaß der Zerstörungen wird gleichzeitig durch amtliche Meldungen bestätigt, in denen Coventry als von einer Stadt gesprochen wird, deren „unbegrenzte“ bis zur Unkenntlichkeit zerstört wurde.“ Coventry habe erfahren, was totaler Krieg und was Völkrieg bedeutet.

Schwedischen Meldungen aus London zufolge plant die englische Regierung die Ausgabepolitik zu ändern, um die gesamte britische Bevölkerung zu versorgen. Die Armee zur Bewahrung von Mädeln aus den Bombengebieten zur Verfügung gestellt werden, geht auf die große Überfüllung in den Dörfern zurück, in die Evakuierte geführt werden sollen. Daraus ergibt sich, daß der Abtransport bisher planlos erfolgte und die eingekändnis der Ausradierung Coventrys — Kritik wird immer stärker

lichen Wirtens Adolf Hitlers die Grundzüge zu erfordern sich bemühen, die den Inhalt der tragenden Begriffe des Verfassungslebens unseres Reiches darstellen. Grundlage sei die totale Autorität der Reichsführerschaft über alle Reichsorgane und die Aufrechterhaltung des Prinzips einer mit dieser Einheit verträglichen Selbstverwaltung in Reichsgauen und Kommunalverfassungen aller Art. Zum Reich werde aber auch eine Reihe von nebenständigen Gebieten (Kolonien, Kommissariate, abgelehnt vom Protektorat und Generalgouvernement) gehören. Deren Rechtsbeziehungen zum Reich würden jeweils durch Führerverordnung festgelegt werden.

Die unter deutsche Schutzherrschaft kommenden Völker würden in ihrem kulturellen Eigenleben von der deutschen Führung nicht beeinträchtigt, und ihre Lebensschicksale würden in jeder Form abgesichert sein, wenn sie die ihnen auferlegten Spezialaufgaben in loyaler Weise erfüllten.

Aufgabe der nationalsozialistischen Reichsführung müsse es sein, dem Rechtsgeankten unseres Volkes in jeder Ausprägung unseres Gemeinschaftslebens immer wieder zum Durchbruch zu verhelfen. In der Rechtsgeankten unseres Volkes seien große Kräfte zu verankern anzuwenden. Heute seien

Die monumentalen Grundzüge Adolf Hitlers

Wahrnehmungen der Wiederbestimmung unseres Volkes als geschäftig.

Es sei das Ziel der Reichsführung für alle Zukunft, im gemeinschaftlichen Volksgesetz den bedeutsamen Träger des Gemeinschaftslebens zu sehen.

Dr. Frank schloß mit der für die Akademie für deutsches Recht verpflichtenden Erklärung, weiter im Dienste der Rechtsidee tätig zu sein. Die Akademie habe heute und in Zukunft größere Aufgaben als jemals. Diese seien zu lösen, wenn jeder am Recht tätige den Glauben in sich trage, daß zugleich mit den höchsten Zeugen der Gesamtkultur unseres Volkes auch die Rechtskultur der deutschen Nation bis ans Ende aller Zeiten leben werde.

Die Ausführungen des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht wurden von der Teilnehmerliste mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Mit großer Spannung und innerer Anteilnahme waren auch die vielen Gäste aus dem Ausland — unter ihnen namhafte Vertreter des Rechtslebens aus Spanien, den Niederlanden, der Schweiz, aus Dänemark, Bulgarien, der Sowjetunion, Belgien und der Slowakei — dem richtungweisenden Vortrag des Reichsministers gefolgt.

Mit einer Substanz an den Führer und den nationalen Stimmen fand die eindrucksvolle Feststimmung ihren Abschluß.

Graf Grandi beim Stellvertreter des Führers

* München, 22. Nov. Der Stellvertreter des Führers empfing am Freitag, 22. November, im Brauner Haus in München Graf Grandi, den italienischen Justizminister und Präsidenten der Kammer der Faest und Korporationen, zu einer längeren Aussprache, an der Reichsleiter Dr. Frank, Präsident der Akademie für deutsches Recht, teilnahm.

Die Schweiz will nicht die neue demokratische Kriegswirtschaft

Die Schweiz will nicht die neue demokratische Kriegswirtschaft. Eine Schlußfolgerung in Basel hatte vor einiger Zeit einen Wandel im Auftrag gegeben, den sie nun nicht bekommen konnte, da inzwischen der Bundesrat die Kleiderpreise verhängt hatte. Nun sollte sie an einer besonderen Veranstaltung teilnehmen, zu der sie natürlich gern den neuen Wandel getragen hätte, der fertig, aber geperlt der Schweizer hing. Im Eidgenössischen Kriegswirtschaftsrat mußte man Rat: „Sehen Sie sich Ihren Mantel doch für einen Tag aus!“ Und lo geschah's. Am nächsten Tag wanderte das gute Stück natürlich sofort wieder in den überlerten Schrank der Schneiderin.

Die Schweiz hat damit zweifellos eine neue Tradition gewonnen. Denn wo in der Welt kann man sich sonst noch — den eigenen Mantel pumpen?!

Im Reg-Kino zu Zürich fanden vor einiger Zeit zwei England-Matinee statt, in denen Filme von englischen Kampfflugern, dem Besatz in London, vom englischen Luftkampf und von den Londoner Docks (dieser Film dürfte heute bereits historischen Wert besitzen) um gezeigt und „mit taufellosem Wis“ von einem englischen Propagandisten erläutert wurden. „Die willkommene Belehrung war mit großem Genuß vernimmt“, schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“ dazu.

Es verzagt natürlich nicht in der gleichen Nummer lichtvolle Ausführungen über die strikte Neutralität der Schweiz zu machen.

Wie war das doch mit Mister Chamberlain? Die „Neue Zürcher Zeitung“ lenen es uns: „... niemand wird gerechtfertigt befreiten können, daß Neville Chamberlain aufrichtig und unter Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit für den Frieden kämpfte (!), daß er sich als Staatsmann von europäischem Verantwortungsbewußtsein (!) auswies und daß er gerade dadurch auch als britischer Premierminister seinem Lande im besten Sinne adient hat.“

Kreisch. Und außerdem besaß er einen Regenschirm und konnte kein Wasserlein trinken. Die schweizerische Neutralitätsbrille scheint ans aber dennoch langsam etwas reparaturbedürftig.

Britische Seestreitkräfte vor Martinique zurückgezogen

* Genf, 22. Nov. Aus New York wird gemeldet, daß die britischen Seestreitkräfte, die sich seit einiger Zeit in den Gewässern um die Insel Martinique aufhalten, haben, zu sich zurückgezogen worden. Sie hatten die Aufgabe, die dort befindlichen französischen Seestreitkräfte zu blockieren und jede Verbindungsmöglichkeit von der Insel nach außerhalb zu unterbinden.

Man glaubt, daß infolge der deutschen Angriffe auf Geleitzüge im Atlantischen Ozean Großbritannien sich genugemung sieht, auch auf die in den dortigen Gewässern stationierten Seestreitkräfte zurückzugreifen, um den Schutz der Atlantischen Geleitzüge zu ermöglchen.

Schweizer Stumpfen

PM. Die „Nationale Bewegung der Schweiz“ hat sich vor einigen Tagen in einem Schreiben an den Bundespräsidenten Pilet-Golaz gemeldet, in welchem sie, deren Propaganda bisher in jeder Hinsicht unterbunden wurde, auch für sich die Gültigkeit der demokratischen Grundrechte fordert. Das Bekanntwerden dieses Schreibens löste eine aufregte Kampagne der gesamten schweizerischen Presse aus, in welcher das Verbot der „Nationalen Bewegung“ gefordert wurde.

Der Bundesrat kam diesem Verlangen der „öffentlichen Meinung“ sofort nach und verfügte das Verbot der „Nationalen Bewegung“ mit der Begründung, daß sie „im Widerspruch mit den schweizerischen Verfassungen“ stehe, militärische Kampfanstalten schaffe und durch ihre Tätigkeit die öffentliche Ordnung ernsthaft gefährde.“ Zuvörderst wurden gegen das Verbot werden gemäß Bundesratsbeschluss vom 5. Dezember 38 betreffend Maßnahmen gegen staatsgefährliche Umtriebe und zum Schutze der Demokratie befristet. Die Freude und Genugtuung der demokratischen Parteipresse von rechts bis links ist unvorstellbar.

Uns ist, als hätten wir ähnliche Vorgänge auch schon einmal irgendwo erlebt —

Die Wirtschaftss- und Versorgungsangriffe der Schweiz nimmt inzwischen immer ihren Fortgang. Mit Nachdruck weisen die Behörden immer und immer wieder darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage größte Sparmaßnahmen und harte Verbrauchsbeschränkungen erforderlich macht. Ein beschränkter Anstieg des Lebensstandards ist mit der wirtschaftlichen Einengung des Vertriebsstoffes, der die eigene Erzeugung noch Aufwandsleistungen bedingt.

Ein Arbeiter in den Lagerhallen der Bieler Konjunkturforschung in Baldu hat diesen Aufbruch offenbar noch nicht gesehen, sonst wäre es ihm sicher nicht passiert, daß er mit der Abfüllung eines großen Benzinmittels beschäftigt, vergessen hätte, den Dach abzudecken, als er von seiner Arbeit abgerufen wurde. Als es ihm nach einigen Stunden entfiel, waren in den Hallen 20 000 Liter in die Luft verflüchtigt.

Das scheint uns aber auch nicht der richtige Weg zur Einengung zu sein. —

In einem wirtschaftspolitischen Aufsatz schreibt ein Zürcher Professor in den „Basler Nachrichten“:

„... mir find' auf dem besten Wege, die erste große Schlacht auf der inneren Front, nämlich die inflationsfreie Finanzierung der Mobilisations- und Aufrüstungskosten trotz rechtzeitiger Warnung zu verlieren und in verhängnisvolle Geldgewichtszwänge hineinzurutschen, und die Gefahr droht uns auch in der zweiten Schlacht, die uns bevorsteht, nämlich in der maximalen Entfaltung der inneren Produktionskapazität, die während der kommenden Monate gewonnen werden muß, wenn nicht unsere bare Existenz im nächsten Jahr in Frage gestellt werden soll. Der grundlegende Mangel in der Gesamtsituation unserer Kriegswirtschaft liegt — ähnlich wie in England — in dem Fehlen einer klaren Zielsetzung.“

Es muß doch schon recht kritisch stehen, wenn man in einer schweizerischen Zeitung bereits ein Wort der Kritik am englischen Vorbild zu lesen bekommt. —

Selbstna Wästen zeitigt die neue demokratische Kriegswirtschaft. Eine Schlußfolgerung in Basel hatte vor einiger Zeit einen Wandel im Auftrag gegeben, den sie nun nicht bekommen konnte, da inzwischen der Bundesrat die Kleiderpreise verhängt hatte. Nun sollte sie an einer besonderen Veranstaltung teilnehmen, zu der sie natürlich gern den neuen Wandel getragen hätte, der fertig, aber geperlt der Schweizer hing. Im Eidgenössischen Kriegswirtschaftsrat mußte man Rat: „Sehen Sie sich Ihren Mantel doch für einen Tag aus!“ Und lo geschah's. Am nächsten Tag wanderte das gute Stück natürlich sofort wieder in den überlerten Schrank der Schneiderin.

Die Schweiz hat damit zweifellos eine neue Tradition gewonnen. Denn wo in der Welt kann man sich sonst noch — den eigenen Mantel pumpen?!

Im Reg-Kino zu Zürich fanden vor einiger Zeit zwei England-Matinee statt, in denen Filme von englischen Kampfflugern, dem Besatz in London, vom englischen Luftkampf und von den Londoner Docks (dieser Film dürfte heute bereits historischen Wert besitzen) um gezeigt und „mit taufellosem Wis“ von einem englischen Propagandisten erläutert wurden. „Die willkommene Belehrung war mit großem Genuß vernimmt“, schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“ dazu.

Es verzagt natürlich nicht in der gleichen Nummer lichtvolle Ausführungen über die strikte Neutralität der Schweiz zu machen.

Wie war das doch mit Mister Chamberlain? Die „Neue Zürcher Zeitung“ lenen es uns: „... niemand wird gerechtfertigt befreiten können, daß Neville Chamberlain aufrichtig und unter Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit für den Frieden kämpfte (!), daß er sich als Staatsmann von europäischem Verantwortungsbewußtsein (!) auswies und daß er gerade dadurch auch als britischer Premierminister seinem Lande im besten Sinne adient hat.“

Kreisch. Und außerdem besaß er einen Regenschirm und konnte kein Wasserlein trinken. Die schweizerische Neutralitätsbrille scheint ans aber dennoch langsam etwas reparaturbedürftig.

In einer Zürcher Jugendversammlung

am es zu einigen Zwischenfällen, als eine Gruppe von Versammlungsteilnehmern den Redner, Nationalrat Meili, mit Zwischenrufen unterbrach. Nach dem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ erklann Meili mit: „Das ist ein Freimaurer!“ — „Juden heraus!“ — „Wir wollen keine Demokraten sein!“ — „Wir wollen Arbeit und Brot!“

Das Blatt bezeichnet die Zwischenrufer als „offenbar aufgekeimte Burden“ und schreibt nach der Folger: —

„Was sollte es wohl auch anderes tun?!

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Verlag: Direktor Emil Wirth, Hauptstadt: Frankfurt am Main. Verlags-Redaktion: Schwabstraße 2/3, 60311 Frankfurt am Main. Nr. 12 altjährig.

Feuerwerk über London

Brandherde — wie nach einer Schnur ausgerichtet — Das Strafgericht nimmt seinen Fortgang

Von Kriegsberichterstatter Josef Nieder

„Das war einmal ein Flug, der Spaß gemacht hat!“ — Lachend kommt der Flugzeugführer, J.W. M., aus der Maschine. Stierflur steht der unendliche Himmel über uns, silberig zerfleckt das Mondlicht auf den breiten Tragflächen unserer He, deren heiße Motoren im leisen Nachwind flüstern, als würden sie sich erzählen, was sie alles gesehen haben. Und heute konnten sie erzählen. Nicht eine Wolke lag heute über der Millionenstadt London, klar, zum Greifen nahe hatten wir die Themse gesehen, die Docks an ihren Ufern, ihre Kais, alles lag unter uns, glühend und spiegelnd, im verräterischen blauen Schein des Mondlichts wie bei Tage zu erkennen.

Englands Küste war nicht zu sehen

An der französischen Kanalflügel und über dem Kanal lag unter uns ein graues noggendes Meer, das sich aber gegen die englische Küste langsam auflöste. Allerdings blieb noch immer eine dünne Wolkenhülle, die sich auch über die englische Küste und falls sie sich nicht aufgelöst hätte, unsere Sicht hätte ernstlich behindern können. Aber es war heute wenigstens nicht so, wie es gestern und wie es schon so oft, ja meist in den letzten Wochen war, daß wir überhaupt nichts anderes um uns sahen, als einen undurchdringlichen, grauen, mulmigen Dreck.

Die englische Küste selbst war heute nicht zu sehen. Über das Flackfeuer, das da rechts von uns am Himmel herumwetterte, verriet uns deutlich genug die englischen Küstenstellungen. Außerdem war vor uns, über London, ein so anhaltender heftiger Feueranzug im Gange, daß ein Verfehlen des Zieles ausgeschlossen war. Trotzdem führten die Flugzeugführer und Beobachter die Maschine genau auf den vorgezeichneten Weg, da sich dieser Weg immer als der Sicherste und Zuverlässigste bewährt hat, auch wenn Windstürme, Nebel und Finsternis das Auffinden des Zieles erschweren.

Schon glitzerte die Themse herauf

Auch heute bewährten sich Schaltung und Berechnung wieder aufs Beste. Zur vorbestimmten Zeit näherten wir uns der Millionenstadt. Noch nahmen uns graue Nebel nach unten die Sicht. Das Wetterleuchten vor uns aber kam näher und näher. Ab und zu flammten weiße Leuchtbomben am Himmel auf und blieben dann lange dort stehen, wie leuchtende Sterne. Um uns blieb alles ruhig, kein Scheinwerfer suchte uns, keine Flak ballerte nach uns. Da trat die graue Wand unter uns zurück, löste sich auf. Zu gleicher Zeit hatten wir unser Ziel erreicht. London lag unter uns. Ein seltenes Glück begünstigte heute unseren Flug. Ringsum, im Norden, Westen, Süden der

Stadt standen milchgraue Wolkensäulen im Mondlicht. Nur über der Millionenstadt selbst war es klar und hell! Heute brauchten wir denn auch nicht lange unser Ziel suchen. Da glitzerte ja schon das Wasser der Themse im Mondlicht herauf, dort ein Kanal, einige Docks, haarstark konnte der Beobachter jedes Ufer und jede Anlage ausmachen. Wundervoll war das heute.

Zukender Schein fiel in die Kanzel

Da aber blendete zukender Schein in die Kanzel. Gerade unter uns war er aufgeflammt. Die Flak hatte uns erkannt. Sekunden verstrichen, Sekunden, in denen es zu uns heraufgeheult kam in rosendem Flug. Jeden Augenblick mußte es blühend um uns bersten. Sonderbar, daß wir kaum daran dachten, daß es uns treffen könnte! Vor uns lag das Ziel und das war uns in dieser Sekunde viel, viel wichtiger. Nur mit halbem Sinnen sahen wir die Flakgranaten rechts von uns zerplatzen, eine, drei, fünf, sechs, acht, eine neben der andern, rotglühende Kugeln, die rasch verfliegen und als schwarzhäutige Rauchqualen an uns vorbeiflogen und zurückfliehen.

Auch weiter vor uns legten einige englische Batterien Lüge um Lüge vor eine Maschine, da aber röhrend tanzender Feuerfächer kreisender Bomben hoch, rotglühende Flammen wirbelten in die Nacht und dort drüben, kaum

eine Sekunde später prasselte Brandbombenregen nieder, dort schmelzte glühendes Feuer, da schlugen Flammen glühend in die Nacht, dort, mehrere Straßensätze lang, lagen ein Brandgerd neben dem andern, fast gerade hintereinander wie nach einer Schnur ausgerichtet, daß es von hier oben auslief, wie das Landebrenn eines überaroben Flugplatzes. Leuchtbomben flanden am Himmel, oft fünf, sechs, zehn zu gleicher Zeit und tauchten den Dunst, der über der Stadt lag, in ein magisches, unwirkliches Licht. Und wieder schlugen unten Bomben blühend auseinander, wieder flackerte vor uns, hinter uns, über uns, überall das Feuer der Flak. Scheinwerfer stritten mit blühenden Strahlen am Himmel umher und da wieder hatten wir die Themse unter uns und einige Sekunden später raste auch aus unseren Bombenschächten Bombe um Bombe, um in flammenden Splittern neuerdings als wichtiger Schlag auf Englands Hauptstadt niederzuraufen.

Nicht wieder die große Ruhe der Nacht

Wäre nicht Krieg und wüßte man nicht um das entsetzliche Grauen, das jedes Ausflattern, jedes flammende Zucken und Aufsteigen bedeutet, raste nicht der Tod mit tausenden Armen durch die Lüfte und schlug nicht die Vernichtung in jeder Flamme hoch, da müßte man wohl sinnend verweilen in der Betrachtung dieses gigantischen Feuerwerks über London. So aber müssen wir wieder weg heraus aus dem Hexenpfel und wenige Minuten später ist wieder die große Ruhe der Nacht über uns, ein langsam verchwundenes Flackern und fliehendes Leuchten am Horizont hinter uns erinnert uns daran, daß dort ein Strafgericht seinen Fortgang nimmt, dessen gesichtliche Größe wir inmitten des Geschehens wohl kaum zu fassen mögen.

Mit Positionslampen über Kairo

Mutige Kriegerliste eines italienischen Bombers

R. Rom, 22. Nov. Einer erfolgreichen Kriegerliste bediente sich ein italienischer Bomber während des Heimfluges über Kairo. Eine italienische Bomberstaffel hatte den Auftrag, den großen englischen Stützpunkt Helwan am rechten Nilufer, etwa 25 Kilometer von Kairo entfernt, anzugreifen, den Angriff jedoch auf alle Fälle so durchzuführen, daß die ägyptische Hauptstadt unter keinen Umständen Schaden nahm. Infolge der dunklen Nacht war jedoch die Orientierung schwierig, so daß die italienische Staffel auf der Suche nach dem englischen Stützpunkt etwa 30 Minuten Zeit verlor. Um die Suche abzukürzen, flog ein italienischer Bomber, der sich von seinem Verbund getrennt hatte, allein über Kairo im vollen Schein seiner Positionslampen und Bordlichter. Der helle Punkt am Nachthimmel wurde augenblicklich erkannt und durch die englischen Scheinwerfer festgehalten, die sich sämtlich auf

das italienische Flugzeug konzentrierten. Der italienischen Staffel gelang es dadurch unentdeckt und völlig überraschend über den Stützpunkt der W. F. A. zu gelangen und unverzüglich mit Brand- und Sprengbomben das Vernichtungswerk der wichtigsten Anlagen von Helwan durchzuführen.

Nicht weniger peinlich wurden die Engländer durch das Ausflattern eines italienischen Bombers über dem großen Bittersee zwischen Ismailia und Suez berührt. Der große Bittersee war von englischer Seite als Zufluchtsort von Geleitzügen aus dem Mittelmeer und Roten Meer sowie auch für Kriegsschiffe gedacht worden. Als der italienische Bomber erschien, erkreuzte sich gerade 12 große englische Schiffe der Flotte im See, die nun durch Bomben mittelschwerer Kalibers gefährdet wurde. Ein englisches Schiff erhielt einen Volltreffer, während eine andere englische Einheit beschädigt wurde.



Ausgerechnet vor dem feudalen englischen Klubhaus
Hier fiel eine Bombe in London ausgerechnet vor den Eingang eines feudalen englischen Klubhauses, das überliefert, wie die anderen Klubhäuser, über einen ausgezeichneten Luftschutzeffekt verfügt. Der vornehmste Klubbesucher sah sich nun nach dem Angriff mit seinem Regenstirn über die Trümmer, um mit dem Krieg so wenig wie möglich in Berührung zu kommen. (Ebert-Wilberding-W.)

Hochkaplerin in Trauerkleidern

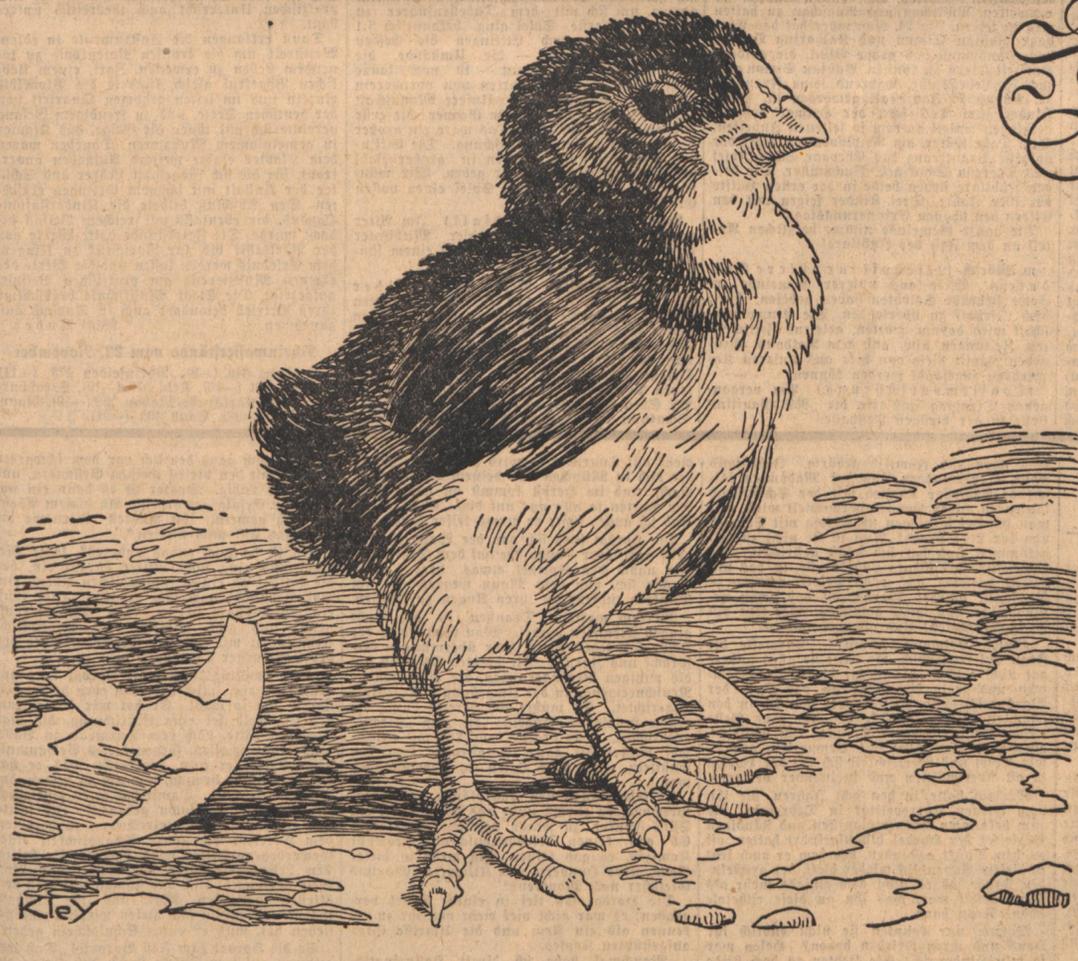
ner. München, 22. Nov. Vom Münchener Sondergericht wurde eine 30 Jahre alte Hochkaplerin aus Potsdam wegen Betrugs und sieben nachgewiesener Verbrechen gegen die Volksschadlingsverordnung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Schwerlust und — da es sich um eine unverbesserliche, bereits mehrjährig mit Zuchthaus und Gefängnis verurteilte Verbrecherin handelte — Sicherungsverwahrung verurteilt.

Die Verurteilte begann, aus dem Zuchthaus entlassen, erneut mit Schwindeleien, die sie „der Zeit gemäß“ auf modern frischerer und als in Schwarz gekleidete Schwester ihres im Felde gefallenen Bruders oder als beforzte Braut eines schwerverwundet im auswärtigen Lazarett liegenden Soldaten ausübte. In und um München lockte sie vielen Volksgenossen, insbesondere Frauen, größere und kleinere Geldbeträge heraus, die sie angeblich für die Fahrt zum verwundeten Bräutigam oder zur Beerdigung des gefallenen Bruders benötigte.

Dofträuber zum Tode verurteilt

vo. Stettin, 22. Nov. Das Sondergericht Stettin verurteilte den seit 1936 beim Postamt Stargard tätigen 33 Jahre alten Karl Pfenning zum Tode. Der Angeklagte hatte Pakete und Feldpostsendungen in großem Umfang geraubt. In seiner Wohnung fand man ein ganzes Warenlager von Anzügen, Mänteln, Herrenwäsche, Damenwäsche und viele andere Dinge mehr. Ein Teil der Beute wurde im eigenen Haushalt verbraucht, während ein anderer Teil an Verwandte und Bekannte verschenkt wurde. Die mitangeklagte Ehefrau, die von den Raubereien ihres Mannes Kenntnis hatte, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Staatsanwalt erklärte, daß dies der schlimmste Fall von Postraub sei, der ihm jemals vorgekommen ist. Besonders verwerflich sei die Tat, weil der Angeklagte sich nicht in Not befunden hat. Das Vertrauen der Front in die Heimat sei durch den Angeklagten in unerhörtem Maße erschüttert worden, so daß als einzige Sühne nur die Todesstrafe in Frage kommen konnte.



HÖN

Die GÜLDENRING kommt mit ihrer eigenartigen Schutzhülle sozusagen schon zur Welt. Denn während die Zigarette entsteht, werden ihrem Papier selbst die Eigenschaften gegeben, welche die Lippen des Rauchers schützen und den empfindlichen Orient-Tabak vor Durchfeuchtung bewahren sollen. Durch die Wirksamkeit dieses *Unsichtbaren* Mundstücks gesichert, verspricht GÜLDENRING ihrem Raucher einen besonders angenehmen und appetitlichen Genuss.

Haus Feuerburg

* **GÜLDENRING** mit *Unsichtbarem* *U*Mundstück *

Unser Dank ist die Tat!

In siebenjähriger Arbeit über 58 v. H. aller Familien Mitglied der NSB.

In vielen Jahren treuer Arbeit und Hingabe an das Werk verstanden die Volksworte der NSB, unterstützt durch ihre Hohen Träger, auch den letzten Deutschen für den Zusammenbruch aller Sozialisten der Tat als Mitglieder der NSB-Volkswirtschaft zu gewinnen.

unendlich viel geschenkt. Er machte aus einer von feindlicher Waffengewalt bedrohten Landschaft einen glücklichen, zukunftsreichen Gau, dessen kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg wir vorläufig nur erahnen können.

Zaten beweisen die Opferbereitschaft

Das vorläufige Ergebnis des dritten Opfersonntags im Gau Baden wird durch die Zahlen bestätigt. Es wurden insgesamt 560.505,39 Reichsmark gespendet, d. h. je Haushaltung 83,91 RM.

Der Gau Baden hat auch am dritten Opfersonntag wieder seine Spenderbereitschaft bewiesen. Der oben angeführte Vergleich zeigt, daß der Krieg den Opfern die einzelnen Volksgenossen in hohem Maße angelehnt hat.

Neuer Leiter des Landesverbandes Baden-Saarpalz im Reichsverband der deutschen Presse

Karlruhe, 22. Nov. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, SA-Obergruppenführer Hauptmann Weiß, hat den Hauptverwalter des Reichsverbandes, SA-Brigadeführer Franz Morall, zum Leiter des Landesverbandes Baden-Saarpalz im Reichsverband der deutschen Presse ernannt.

Steuerung des Reiseverkehrs zu Weihnachten und Neujahr

Die Deutsche Reichsbahn muß auch in diesem Winter ihre ganze Kraft in den Dienst der Beförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter stellen. Durch einen erhöhten Reiseverkehr über Weihnachten und Neujahr könnte sie ihren großen Aufgaben für die Versorgung der Bevölkerung der Weichmacht und der Weichmacht nicht gerecht werden.

Die Reichsbahn bittet daher alle Volksgenossen dringend, alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, besonders in Ost- und Schnellzügen, in der Zeit vom 20. Dezember 1940 bis 5. Januar 1941 zu unterlassen, auf Urlaubs- und Vergnügungszügen zu verzichten, mindestens aber solche Reisen auf den Nahverkehr mit nicht zulassungspflichtigen Zügen zu beschränken.

Weihnachts- und Neujahrsdienst der Reichspost

Aus gegebenem Veranlassung sei darauf hingewiesen, daß Postleistungen in der Zeit vom 15. Dezember 1940 bis 2. Januar 1941 nicht vorgenommen werden können. Vor allem gilt es auch, nicht eilige Postsendungen zurückzustellen und erst im neuen Jahr zum Versand zu bringen.

Kurzfrist und Maschinen schreiben kommen ins Arbeitsbuch

Der Reichsarbeitsminister hat die Industrie- und Handelskammern mit der Durchführung von Prüfungen in Kurzfrist und Maschinen schreiben beauftragt. Es können folgende Prüfungen abgelegt werden: Stenographische Prüfung, Kurzfrist-Prüfung, Kurzschrift-Prüfung und Maschinen schreiben-Prüfung.

5000 Reichsmark Belohnung Großhändler nach einem Mörder!

Seit über drei Wochen beschäftigt sich die Nordfrieslandische des Berliner Polizeipräsidiums in enger Zusammenarbeit mit auswärtigen Polizeibehörden mit der Aufführung eines Kapitalverbrechens, das am 29. v. M. in der Ostfisch Landfisch bei Wittich im Kreis Ohrengau verübt worden ist und dessen Opfer der 41 Jahre alte Kaufmann Ernst Schulte wurde.

Nach umfangreichen Ermittlungen ist es gelungen, die Persönlichkeit des Mörders festzustellen. Es handelt sich um den in Altendamm Kreis Berlin II, geborenen 42 Jahre alten Emil Tilsch, einen Schmeißer, der den Polizei- und Gerichtsbehörden schon in früheren Jahren viel zu schaffen gemacht hat.

Wie im Vorhinein ist auch diesmal für den Erlaß des Reichsarbeitsministers das Verhalten maßgebend gewesen, der Bevölkerung ausreichend Gelegenheit zu geben, ihre Weihnachtseinkäufe in Ruhe während der Tagesstunden vornehmen zu können. Dieser Gesichtspunkt ist gerade heute von besonderer Bedeutung, wo durch die Verdunkelung der Einkaufsgerade für diejenigen Volksgenossen erschwert ist, die durch die Dauer der Lage ihrer Arbeitszeit am längsten in den Betrieben festgehalten werden.

Der erste Klient

Dr. Heinrich Janfers Praxis war funktionslos. Heinrich hatte eben erst seine Zulassung zum Rechtsanwalt erhalten, hatte ein passendes Büro gefunden und auch eine junge Sekretärin.

Heinrich meinte, daß binnen kurzem bestimmt Arbeit käme. Er hatte sich nur einen Anwalt selbstverständlich er mit nur einer Angestellten keinesfalls ausfüllen. Zunächst aber konnte sich keine Hilfskraft noch tüchtig ausfinden. Und so durfte sie auch heute wiederum über Mittag reichlich zwei Stunden Pause machen.

Aber — gerade da — ausgerechnet in der Abwesenheit der Sekretärin mußte es passieren, daß er kam, er... der erste Klient!

Nachdem es einmal geflingelt hatte, schlich der junge Anwalt auf den lärmstimmenden Teppich zur Türschwelle — und erspähte ihn durchs Guckloch, einen älteren, unterlegten Herrn.

Was nun? Zu dumm, daß er selbst öffnen mußte. Der naive Mensch mußte doch daraus erleben, daß der Anwalt nicht allzu beschäftigt war. Vielleicht, so folgte Dr. Janfer, würde der Besucher auf nicht allzu große Fähigkeiten des Anwaltes schließen. Mein — dieser Eindruck mußte unter allen Umständen vermieden werden.

Nachdem er bereits den Telefonhörer wieder in der Hand und begann nun ein äußerst temperamentvolles Phantasiegespräch: „So, bitte, Herr Direktor, ich bin zurück. Entschuldigen Sie die Unterbrechung. Also, wie bereits gesagt, ich muß die Übernahme der Vertretung Ihrer Firma davon abhängig machen, daß Sie mir die Vollmacht für das gesamte Objekt geben, und daß der erbetene Vorlauf in voller Höhe gesichert wird.“

Der Herr Direktor auf Wiedersehen, Herr Direktor! und mit Aufstehen legte der junge Anwalt den Hörer auf, fuhr sich mit der Bekräftigung eines Vielbeschäftigten durch sein dichtes Haar, und mit abgeklärter Stimme wandte er sich an seinen Besucher: „Und jetzt bitte Sie, mein Herr! Womit kann ich Ihnen dienen?“

Mitgift einer japanischen Braut

Wer heute die Bilder junger Japanerinnen sieht, die Sport treiben, in Fabriken und Büros arbeiten, Sprachen lernen und längst auf Strohhäusern und Kimono verzichtet haben, wer diese Bilder sieht, der kann sich kaum eine richtige Vorstellung davon machen, wie das Leben derselben jüdischen Frauen noch vor kaum fünfzig Jahren verlief.

Ein weiches Hochzeitskleid, dessen Krage und Kermel gold- und silberbestickt sind. Vier Kleider in den erlaubten Farben rot, gelb, schwarz und weiß. Noch andere, ebenfalls ganz bestimmte Anzüge. Für die Wintermäntel ein pelzgefütterter, dicker Mantel. So und sovieler Handtücher, Handkercher, Kopftücher, Kopfkissen, Teppiche nämlich die herrlichsten Seidenstoffe und Matrasen. Mit einem Anzugmantel der Überzug für die Schuhe. Ein Bündel Haarfrisuren durch oberflächlich gesehen wie ein hübscher Spiegel. Dann Brennereien zum Frisieren und ein Säckchen mit ganz bestimmten Parfümfläschchen, die des Geruches wegen beim Waschen ins Wasser gestreut wurden. Lippenstift und Nagellack mit ausgefallenen Nadeln, Krepppapier und mehrere Rollen Badpapier, dazu ein eigenes Schreibzeug. Eine Reihe Kämme in einem besonderen Kästchen mit feinen Nadeln. Eine dritte Ladung enthielt eine Haussapotheke. Nicht vergessen werden durfte ein Topf mit einem Saft zum Schwarzfärben der Zähne. Scheeren aus Eisen, Kämmen für empfangene Gäste (ein Kämmchen der besseren Klasse mußte unentbehrlich sein und feiner Kämmchen), bestimmte Körbchen und Töpfe, das Taktsama gegen böse Geister einen kleinen Dolch in weicher Scheide, Seidenzwirn, die glückbringende Alge, die an die arbeitsfähigen Glückseligkeiten zu Geschenken angeheftet wurde, einige Bambusflöten zum Bläselernen, alle Arten Fächer. Und endlich eine Bank zum Aufsitzen der Elternbogen, wenn die fleißige Hausfrau einmal ausruhen wollte.

Das alles wurde in das Haus des Brautgatten geliefert, und die Braut folgte nach, beladene nicht in ihrem herrlichen Hochzeitskleid, sondern in einem weichen Trauerkimono, denn von nun an war sie tot für ihre eigene Familie und auch als Tochter jener Sippe, aus der ein Mann für sie gewählt worden war.

Der Spielsplan des Straßburger Stadttheaters

Karlruhe, Mannheim und Freiburg gastieren. Wie wir schon berichteten, wurde im Rahmen der Oberbayerischen Kulturwoche in Straßburg auch das Stadttheater wieder eröffnet. In Zukunft werden das Badische Staatstheater Karlruhe, das Nationaltheater Mannheim und die Städtischen Bühnen Freiburg den Spielsplan meisteils für diese Zielzeit bestreiten. In der Zeit vom 23. November bis 15. Dezember wird das Staatstheater mit „Hals des Stroms“, Helmsing's erfolgreichem Lustspiel „Der auf Urlaub“, Schillers „Wilhelm Tell“ im Schauspiel und in der Oper mit dem „Barbier von Sevilla“ dem „Zauberflöte“ und der „Verkauften Braut“ gastieren, während Mannheim Jostes „Schloßher“ herausbringen wird und Freiburg mit „Rigoletto“ und „Rehberg“ „Sueßkanal“ hinüberfährt. Außerdem findet ein Geländespielder der Filmkompielerin Geraldina Rait mit „Scampolo“ und ein Tanzabend des Straßburger Balletts statt.

Theaterbeginn in Wülhausen

Am 25. November öffnet das Stadttheater in Wülhausen seine Pforten wieder mit der Hervorstellung von Beethovens „Fidelio“, die von den Städtischen Bühnen Freiburg durchgeführt wird. Weitere Aufführungen werden durch die Städtischen Bühnen Freiburg, die Bühnen von Karlruhe und Mannheim und die Städtischen Bühnen Wülhausen durchgeführt werden. Unter anderem sind Aufführungen von „La Traviata“, „Hajazzo“, „Cavalleria rusticana“, „Der Himmelskammer“, „Arabella“, „Die Walküre“, im Schauspiel „Wilhelm Tell“, „Agnès Bernauer“, „Der Suezkanal“, an Operetten „Land des Lächelns“, „Der Wetter aus Dinsda“ vorgesehen. Die Schaffung eines Theaterzuges durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ befindet sich in Vorbereitung.

Eröffnung des Meher Theaters

Am 23. November wird das Meher Theater mit einem Gastspiel der Pfälzoper Kaiserslautern „Die Weilerluzer“ wiedereröffnet. Der

Reichsluftfahrtministerium klärt Luftschußfragen

Zur Klärung einiger unrichtiger Luftschußfragen wird vom Reichsluftfahrtministerium folgendes mitgeteilt: 1. Auffuchen des Luftschußraumes: Die Erfahrung hat immer wieder gezeigt, daß der vorchriftsmäßige ausgebaute Luftschußraum bei Luftschüssen der fliegerechten Luftschußraum ist. Es hat durch jedes Luftschuß eine gewisse Luftschußweite, die bei Fliegerechtensalarm den Luftschußraum aufzuheben. Nur solche Personen, deren körperlicher Zustand das Auffuchen des Luftschußraumes nicht gestattet, können einseitig ihres Fliegerechtens in ihrer Wohnung bleiben, müssen sich aber dort nach Möglichkeit wenigstens an splittergeheiligten Stellen (fensterlose Innenräume, Dächer) aufhalten. Nur im Vertrauen darauf, daß die Volksgenossen die zu ihrem eigenen Schutz erlassenen Richtlinien zu befolgen werden, ist bisher abgesehen worden, das Auffuchen des Luftschußraumes zu bestreiten.

2. Luftschußbestimmungen: Die als Fliegerechtensbesitzer, Fliegerechtensbesitzer und Fliegerechtensbesitzer angehörige der Luftschußgemeinschaft haben sich unter allen Umständen bei Fliegerechtensalarm zunächst in den Luftschußraum zu begeben und dort mit Ausnahme der ihnen vorkommenden vorgeordneten Kontrollräume zu verbleiben, da sie bei eintretenden Schäden sofort zu deren Befähigung zur Stelle sein müssen. Sie können daher auch, wenn sie diese Vorschriften nicht befolgen, bestraft werden. Um zu vermeiden, daß jede Nacht immer wieder die gleichen Kräfte im Selbstschutz tätig werden, empfiehlt es sich, daß der Luftschußraum für die Luftschußfrage; hierdurch wird die Verpflichtung zum Auffuchen des Luftschußraumes nicht berührt.

3. Entschädigung: Für Personen und Sachschäden, die durch Luftschüsse oder Luftschußmaßnahmen hervorgerufen sind, wird grundsätzlich Entschädigung gewährt. Wird sich ohne berechtigten Grund außerhalb des Luftschußraumes aufhält, muß jedoch gewärtigen, daß er für einen Schaden, den er an seiner Person erleidet, keine Entschädigung erhält. Anträge auf Entschädigung sind bei Personenschäden an die zuständigen Verordnungsämter, bei Sachschäden an die Gemeindebehörden zu richten.

Arbeitslosenunterstützung im Elsaß wie im Altreich

In einer weiteren Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung wird die Arbeitslosenunterstützung den vorhandenen Verordnungs- und Preisverhältnissen angepaßt. Durch die Neuordnung wird eine wesentliche Besserstellung der meisten Unterhaltungsempfänger erzielt. Es wird Schluß gemacht mit dem Zielvereinbarung von Unterhaltungsleistungen und dem endlosen Zustankemeg, den ein Unterhaltungsanspruch früher zu geben hatte. In kleinen Gemeinden war im Elsaß mitunter überhaupt keine Unterhaltung bezahlt worden. Die Arbeitslosen waren dann auf die Armenfürsorge angewiesen.

Die Verkaufssonnstage vor Weihnachten

Jeder soll in Ruhe einkaufen können

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß vom 16. November 1940 die Freigabe der Verkaufssonnstage vor Weihnachten für das Jahr 1940 geregelt. Grundsätzlich soll entsprechend der bisherigen Übung, wonach die Sonnstage dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage Verkaufssonnstage sind, der 8., 15. und 22. Dezember für den Verkauf freigegeben werden. Die höheren Verwaltungsbehörden sind jedoch ermächtigt worden, nur den 15. und 22. Dezember frei zu geben, wenn ausnahmsweise das Bedürfnis der kaufenden Bevölkerung durch zwei Verkaufssonnstage in ausreichendem Maße befriedigt werden kann. Solche ausweichende Regelung darf jedoch nur für größere Verwaltungsbezirke, nicht etwa für einzelne Kreise oder Städte getroffen werden. Über sie ist vorher ein Einvernehmen mit dem Hohen Reichsarbeitsminister, der Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschafts- und Kaufmannschaft des Reichs zu erwirken. Nach der Verordnung über den Baden-Schlus vom 21. Dezember 1939 besteht auch an den

Die Verkaufssonnstage vor Weihnachten

Jeder soll in Ruhe einkaufen können

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß vom 16. November 1940 die Freigabe der Verkaufssonnstage vor Weihnachten für das Jahr 1940 geregelt. Grundsätzlich soll entsprechend der bisherigen Übung, wonach die Sonnstage dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage Verkaufssonnstage sind, der 8., 15. und 22. Dezember für den Verkauf freigegeben werden. Die höheren Verwaltungsbehörden sind jedoch ermächtigt worden, nur den 15. und 22. Dezember frei zu geben, wenn ausnahmsweise das Bedürfnis der kaufenden Bevölkerung durch zwei Verkaufssonnstage in ausreichendem Maße befriedigt werden kann. Solche ausweichende Regelung darf jedoch nur für größere Verwaltungsbezirke, nicht etwa für einzelne Kreise oder Städte getroffen werden. Über sie ist vorher ein Einvernehmen mit dem Hohen Reichsarbeitsminister, der Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschafts- und Kaufmannschaft des Reichs zu erwirken. Nach der Verordnung über den Baden-Schlus vom 21. Dezember 1939 besteht auch an den

Die Verkaufssonnstage vor Weihnachten

Jeder soll in Ruhe einkaufen können

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß vom 16. November 1940 die Freigabe der Verkaufssonnstage vor Weihnachten für das Jahr 1940 geregelt. Grundsätzlich soll entsprechend der bisherigen Übung, wonach die Sonnstage dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage Verkaufssonnstage sind, der 8., 15. und 22. Dezember für den Verkauf freigegeben werden. Die höheren Verwaltungsbehörden sind jedoch ermächtigt worden, nur den 15. und 22. Dezember frei zu geben, wenn ausnahmsweise das Bedürfnis der kaufenden Bevölkerung durch zwei Verkaufssonnstage in ausreichendem Maße befriedigt werden kann. Solche ausweichende Regelung darf jedoch nur für größere Verwaltungsbezirke, nicht etwa für einzelne Kreise oder Städte getroffen werden. Über sie ist vorher ein Einvernehmen mit dem Hohen Reichsarbeitsminister, der Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschafts- und Kaufmannschaft des Reichs zu erwirken. Nach der Verordnung über den Baden-Schlus vom 21. Dezember 1939 besteht auch an den

..... und deshalb ein für allemal. Die Schuhe putzt man mit Erdal



Erdal

